

Martin Haller

Alte Haus- & Nutztierassen neu entdeckt

Leopold Stocker Verlag
Graz – Stuttgart

Umschlaggestaltung: DSR Werbeagentur Rypka GmbH, A-8143 Dobl/Graz, www.rypka.at

Bildnachweis: siehe S. 184

Bibliographische Information der Deutschen Nationalbibliothek

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliographie; detaillierte bibliographische Daten sind im Internet über <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

Wir haben uns bemüht, bei den hier verwendeten Bildern die Rechteinhaber ausfindig zu machen. Falls es dessen ungeachtet Bildrechte geben sollte, die wir nicht recherchieren konnten, bitten wir um Nachricht an den Verlag.

Hinweis:

Dieses Buch wurde auf chlorfrei gebleichtem Papier gedruckt. Die zum Schutz vor Verschmutzung verwendete Einschweißfolie ist aus Polyethylen chlor- und schwefelfrei hergestellt. Diese umweltfreundliche Folie verhält sich grundwasserneutral, ist voll recyclingfähig und verbrennt in Müllverbrennungsanlagen völlig ungiftig.

Auf Wunsch senden wir Ihnen gerne kostenlos unser Verlagsverzeichnis zu:

Leopold Stocker Verlag GmbH

Hofgasse 5/Postfach 438

A-8011 Graz

Tel.: +43 (0)316/82 16 36

Fax: +43 (0)316/83 56 12

E-Mail: stocker-verlag@stocker-verlag.com

www.stocker-verlag.com

ISBN 978-3-7020-1512-1

Alle Rechte der Verbreitung, auch durch Film, Funk und Fernsehen, fotomechanische Wiedergabe, Tonträger jeder Art, auszugsweisen Nachdruck oder Einspeicherung und Rückgewinnung in Datenverarbeitungsanlagen aller Art, sind vorbehalten.

© Copyright by Leopold Stocker Verlag, Graz 2015

Layout: DSR Werbeagentur Rypka GmbH, A-8143 Dobl/Graz, www.rypka.at

Druck: Druckerei Theiss GmbH, 9431 St. Stefan

INHALT

Vorwort	7	Huzule (A, RO)	29
Einleitung	8	Jütländer Kaltblut (DK, D)	31
Über Gattung und Art	10	Kinsky-Pferd (A, CZR)	31
Alle Tiere in diesem Buch.....	11	Kladruher (A, CZR)	33
Frühe Zähmung	12	Knabstrupper (DK, D)	33
Von den Rassen.....	12	Leutstettener (Sárvárer) (D, H)	34
Die Organisationen	15	Lewitzer Pony (D)	35
Die Gesellschaft zur Erhaltung alter und gefährdeter Haustierrassen	15	Lipizzaner (A, SLO)	36
ProSpecieRara	16	Nonius (A, H)	38
ARCHE Austria (früher: VEGH).....	16	Noriker (bes. Farbschläge) (A)	39
Die Gattungen	18	Osteuropäische Kaltblut-Rassen	41
Pferde	20	Ungarn.....	41
Geschichte.....	21	Slowakei.....	41
Tarpan (Stammform)	21	Kroatien.....	41
Arenberg-Nordkirchener und Lehmkuhlener Pony (D) ... 23		Posavina-Pferd/Posavac (HR, A, SLO)	41
Das Bosnische Pferd (A, BIH)	24	Rheinisch-Deutsches Kaltblut (D)	42
Dülmener (D)	25	Rottaler (D)	43
Furioso-North Star (A, H)	26	Schleswiger Kaltblut (D)	44
Przedswit (A)	28	Schwarzwälder Kaltblut (Fuchs) (D)	45
Gidran (A, H)	28	Schweres Deutsches Warmblut (D)	46
		Senner Pferd (D)	48
		Shagya-Araber (früher: Araberrasse; A, H)	49
		Württembergischer (Alter Typ) (D)	50
		Esel	52
		Geschichte.....	53
		Weißer Barockesel (A, H)	54

Rinder	56	Deutsches Sattelschwein (D)	88
Geschichte.....	57	Buntes Bentheimer Schwein (D)	88
Ur/Auerchse (Stammform)	58	Mangalitza-Schwein (H, A)	89
Angler Rind (D)	59	Morava-Schwein (A, HR)	91
Ansbach-Triesdorfer Rind (D)	60	Rotbuntes Husumer Schwein (D, DK)	91
Braunvieh (Original, Montafoner) (D, A, CH)	61	Schwäbisch-Hällisches Schwein (D)	92
Deutsch-Shorthorn (D)	62	Turopolje-Schwein (A, HR)	93
Ennstaler Bergschecke (A)	62	Schafe	96
Evolène-Rind (CH)	64	Geschichte.....	97
Gelbvieh; (Gelbes) Frankenvieh (D)	65	Mufflon (Stammform)	98
Glan-Rind; Glan-Donnersberger (D)	65	Bentheimer Landschaf (D)	99
Hausbüffel (HU, RO, I, A)	66	Braunes Bergschaf (D, A)	100
Jochberger Hummel (A)	67	Engadiner Schaf (CH)	101
Kärntner Blondvieh (A)	68	Bündner Oberländer Schaf (CH)	102
Limpurger Rind (D)	69	Coburger Fuchsschaf (D)	103
Murbodner Rind (A)	70	Kärntner Brillenschaf (A, SLO, I)	104
Murnau-Werdenfelser Rind (D)	71	Leineschaf (D)	105
Pinzgauer Rind (A)	72	Merinoschaf (Fleisch-/Langwolltyp) (D)	105
Pustertaler Sprinzen (A)	73	Ostfriesisches Milchscharf (D)	106
Rätisches und Tiroler Grauvieh (A, CH)	75	Rauwolliges Pommersches Landschaf (D)	107
Rotes Höhenvieh (D)	76	Rhönschaf (D)	108
Harzer Rotvieh.....	76	Saaser Mutten (CH)	109
Vogelsberger Rind.....	76	Skudde (D)	110
Vogtländer Rotvieh.....	77	Spiegelschaf (CH)	111
Schwarzbuntes Niederungsrind (D)	77	Steinschafe (A, D, SLO)	112
Tux-Zillertaler Rind (A)	78	Alpines Steinschaf.....	112
Ungarisches Steppenrind (A, H)	79	Bayerisches Steinschaf.....	112
Vorder- und Hinterwälder Vieh (D)	80	Original Steinschaf.....	112
Waldviertler Blondvieh (A)	82	Krainer Steinschaf.....	112
Wittgensteiner Blessvieh (D)	83	Montafoner Steinschaf.....	113
Schweine	84	Tiroler Steinschaf.....	113
Geschichte.....	85	Walachenschaf (Valaska) (D, A, H, SK)	113
Wildschwein (Stammform)	86	Waldschaf (A, D)	114
Angler Sattelschwein (D)	87	Walliser Landschaf (CH)	115

Weißer Heidschnucke (D; gehört und hornlos).....	116	Mittel-/Ostdeutscher Fuchs	141
Weißköpfiges Fleischschaf (D)	117	Harzer Fuchs	142
Zackelschaf (A, H)	117	Süddeutsche Schwarze.....	142
Ziegen	120	Mittel-/Ostdeutsche Schwarze	143
Geschichte	121	Westerwälder/Siegerländer Kuhhunde	143
Bezoarziege (Stammform).....	121	Schafpudel	144
Appenzeller Ziege (CH).....	122	Strobel	144
Blobe (Blaue) Ziege (A).....	123	Stumper	145
Bündner Strahlenziege (CH).....	124	Tiger.....	145
Erzgebirgsziege (D).....	125	Appenzeller Sennenhund (CH).....	146
Frankenziege (D).....	126	Österreichischer Landpinscher (A), Deutscher Pinscher (D).....	146
Gämsfarbige Gebirgsziege (A, CH)	126	Spitze	148
Graue Bergziege (auch: Cavra del Sass/Steinziege/Capra Grigia; CH)	127	Kaninchen	150
Harz(er)ziege (D)	128	Geschichte	151
Pfauenziege (CH, A, I).....	128	Das Wildkaninchen (Stammform).....	151
Pinzgauer Ziege (A).....	129	Angora-Kaninchen.....	152
Steirische Scheckenziege (A)	130	Fuchskaninchen.....	153
Schwarzwaldziege (D).....	130	Deutsches Großsilber-Kaninchen	153
Stiefelgeiß (CH).....	131	Bartkaninchen/Belgisches Bartkaninchen/ Genter Bartkaninchen	154
Tauernschecke (A).....	132	Japaner-Kaninchen	154
Thüringerwald-Ziege (D).....	133	Englischer Widder (nach deutschem Standard).....	155
Walliser Ziege (CH)	133	Luxkaninchen	156
Schwarzhalsziege.....	134	Marderkaninchen	156
Kupferhalsziege	134	Meißner Widder.....	157
Capra Sempione	135	Rheinischer Schecke	157
Grünenochte Geiß.....	135	Blauer Wiener.....	158
Hunde	136	Grauer Wiener.....	159
Geschichte	137	Weißer Wiener	159
Wolf (Stammform)	137	Geflügel	160
Altdeutsche Hütehunde (D)	139	Geschichte.....	161
Mittel-/Ostdeutsche Gelbbacken	140	Altsteirer Huhn (A).....	163
Süddeutsche Gelbbacken.....	141		

Augsburger Huhn (D)	163
Appenzeller Barthuhn (CH)	164
Appenzeller Spitzhaubenhuhn (CH)	164
Bergischer Kräher (D)	165
Bergischer Schlotterkamm (D)	165
Brakel-Huhn (D)	166
Deutsches Lachshuhn (D)	166
Deutsches Reichshuhn (D)	167
Deutsches Sperberhuhn (D)	167
Krüper (D)	168
Lakenfelder Huhn (D)	168
Niederrheiner Huhn (D)	169
Ostfriesische Möwe (D)	169
Ramelsloher Huhn (D)	170
Sachsenhuhn (D)	170
Schweizer Huhn (CH)	171
Sulmtaler Huhn (A)	171
Sundheimer Huhn (D)	172
Thüringer Barthuhn (D)	172
Vorwerkhuhn (D)	173
Westfälischer Totleger (D)	173

Aylesbury-Ente (D)	174
Orpingtonente (D)	174
Österreichische Haubenente (A)	175
Pommernente (D)	175
Vierländer Ente (D)	176
Deutsche Legegans (D)	176
Diepholzer Gans (D)	176
Emdener Gans (D)	177
Landgans (Österreichische und Bayerische) (A, D)	178
Leinegans (D)	178
Lippegans (D)	179
Blaue Pute (A)	179
Bronzepute (D)	180
Cröllwitzer Pute (D)	180
Perlhuhn – Österreichische Landrasse (A)	181
Glossar	182
Literatur	183
Danksagung	184
Bildnachweis	184

VORWORT

Unter der immer erdrückenderen Forderung nach Produktionssteigerungen in der Landwirtschaft (verdient sie diesen Namen noch?) sind zahlreiche alte Haus- und Nutzierrassen sowie Pflanzensorten ausgestorben oder in ihrer Existenz bedroht. Längst ist man in der kommerziellen Tierzucht und -haltung dazu übergegangen, ausschließlich auf Leistungsparameter zu achten und Werte wie Robustheit, Anpassungsfähigkeit oder Schönheit (und viele andere) zu ignorieren. Hohe Produktivität (Milch-, Lege-, Mastleistung, Fettarmut, Fruchtbarkeit) bestimmen allein die Zuchtwahl und das Gepräge unserer Nutztiere, die vielfach längst keine „Haustiere“ mehr sind. Heute wird im wertspendenden Nutztier meist eine anonyme Produktionseinheit gesehen, die möglichst unsichtbar, geruch- und geräuschlos das zu liefern hat, was wir in großen Mengen verbrauchen oder sogar verschwenden. Ich verwende daher ganz bewusst auch die Bezeichnung „Haustier“ für unsere alten Rassen, denn sie deutet darauf hin, dass man früher auf den Bauernhöfen enger mit seinen Tieren zusammen-

lebte, sie gleichsam „als zum Haus gehörend“ empfand und damit eine gewisse Verantwortung für sie übernahm.

Zum Glück gibt es eine wachsende Gruppe von Enthusiasten, die sich der alten Haus- und Nutzierrassen sowie Nutzpflanzen annimmt und diese mit viel Liebe und Ambition erhalten und vermehren will. Für sie ist dieses kleine Buch geschrieben worden! Es beschreibt jene Rassen der Pferde, Rinder, Schafe, Ziegen, Schweine, Hunde, Kaninchen und des Geflügels, die im deutschen Sprachraum selten geworden oder sogar vom Aussterben bedroht sind. Es mag sich nach rein wirtschaftlichen Gesichtspunkten nicht immer rentieren, solche Tiere zu halten. Dies darf aber kein Grund dafür sein, dass man sie einfach vergisst oder sogar aktiv dezimiert. Sie verdienen es aufgrund mannigfaltiger Eigenschaften, erhalten und gewürdigt zu werden. Nicht zuletzt sind sie ein bedeutender und unbedingt schützenswerter Teil unserer Geschichte und Kultur!

Graz, im Frühjahr 2015

Martin Haller

EINLEITUNG

Der Zweck dieses Buches ist, eine kurze Beschreibung aller – oder doch zumindest der bekannten – Haustierrassen abzugeben, die im deutschen Sprachraum selten geworden sind. Sie werden geordnet nach Klasse, Ordnungen, Familien, Gattungen und weiter nach Arten oder Rassen beschrieben, wobei die Abfolge nach ungefähre Größe und Körpermasse erfolgt. Beginnend mit den Pferden und Eseln spannt sich der Bogen daher über die Rinder, Schweine, Schafe und Ziegen bis hin zu den Hunden, Kaninchen und dem Geflügel. Innerhalb der Arten oder Rassen erfolgt die Beschreibung alphabetisch, nur in Ausnahmefällen werden eng verwandte Unterrassen an eine Hauptrasse gefügt, um die logische Abfolge zu erhalten. Fallweise werden einige Rassen oder Schläge unter einem Sammelbegriff beschrieben, z. B. wenn sie einander sehr ähnlich oder nur als Farbvarianten aufzufassen sind. (Keinesfalls ist die Reihenfolge oder unterschiedliche Länge der Beschreibungen als Wertung aufzufassen.)

Am Beginn eines jeden Kapitels steht ein kurzer Überblick über Vorfahren, Domestikation und Entstehung der jeweiligen Haus-

formen. Da die Forschung auf diesem Gebiet ständig fortschreitet und auch die Meinungen der Wissenschaftler auseinandergehen, stellt dieser Abschnitt nur eine Momentaufnahme aus Sicht des Autors dar – ohne einen Anspruch, die „letzte Wahrheit“ zu sein. Aufgrund der z. T. enormen Zeiträume ist es für den heutigen Tierhalter oder Züchter auch relativ unerheblich, ob z. B. die Hauspferde wirklich nur von einer einzigen Urform abstammen oder doch von zwei oder gar drei ...

Manche Rassen, wie z. B. Knabstrupper Pferd oder Ungarisches Steppenrind, gehören nicht zum eigentlichen deutschsprachigen Gebiet, sind aber entweder dort auch und besonders heimisch oder befanden sich ehemals innerhalb der politischen Grenzen eines der Länder Deutschland, Österreich und Schweiz. Manche Rassen existier(t)en in einigen ähnlichen, lokalen Unterrassen (Schlägen), die entweder nur kurz angeführt oder nicht extra besprochen werden, weil sie analog zur Hauptrasse zu verstehen sind und eine eigene Beschreibung lediglich zu einer Wiederholung führen würde.



(foto: ProSpecieRara)

Die Rassennamen sind mit einem Kürzel für ihr jeweiliges Heimat- bzw. Zuchtland versehen, um eine geografische Zuordnung zu erleichtern. In einigen Fällen sind mehrere Kürzel angegeben, da die Rasse nicht allein in einem Land vorkommt/aus einem Land stammt. Manchmal beziehen sich die Kürzel auch auf eine frühere Verbreitung innerhalb nicht mehr gültiger politischer Grenzen. Bei einigen anderen Rassen vollzog sich deren Entstehung zwar im Ausland, der züchterische Schwerpunkt liegt heute jedoch eindeutig in einem der besprochenen Länder. Die Entenrasse Orpington oder die Rinderrasse Shorthorn entstanden z. B. in England, aber es gibt seit langer Zeit deutsche Varianten, die in der BRD mittlerweile bedroht sind. Knabstrupper und Jütländer Pferde sind zwar in Dänemark beheimatet, aufgrund der unmittelbaren Nachbarschaft und ihrer Beliebtheit in Deutschland werden sie allerdings hier mit einbezogen. Dänemark und Deutschland haben ja enge züchterische und historische Beziehungen.

Es wurde versucht, die meisten Rassen auf den Roten Listen der Länder Deutschland und Österreich sowie jene auf der Liste von ProSpecieRara in der Schweiz zu besprechen. Darüber hinaus werden einige nicht von diesen Verbänden geführte Rassen besprochen, die ebenfalls bedroht oder selten sind. Da sich die Bestandszahlen laufend ändern, ist keine fortwährende Aktualität garantiert, man darf jedoch davon ausgehen, dass alle besprochenen Rassen zumindest nur in klein(st)en Beständen existieren. Im Falle des Tiroler Grauviehs oder des Lipizzaners ist z. B. die Seltenheit relativ zu vergleichbaren Rassen aufzufassen und weniger als akute Bedrohung zu verstehen.

Eine Rasse gilt dann als gefährdet, d. h. in ihrem Fortbestand bedroht, wenn die Zahl ihrer Individuen unter eine bestimmte Mindestzahl sinkt. Über die anzusetzenden Grenzwerte der Populationsgrößen bzgl. des Gefährdungsstatus gehen die Meinungen auseinander, zumal diese nicht immer ausreichend sind, um die wahre Gefährdungssituation der Rasse abzubilden.

Die EU verwendet folgende Grenzwerte für die Anerkennung als gefährdete Nutztierart (in Herd-/Zuchtbüchern eingetragene Tiere):

- **Pferde:** 5.000 Tiere
- **Rinder:** 7.500 Tiere
- **Schafe:** 10.000 Tiere
- **Ziegen:** 10.000 Tiere
- **Schweine** keine Obergrenze
- Annahme ÖNGENE: 1.000 Tiere

Die FAO (Food and Agriculture Organisation of the United Nations) beurteilt die seltenen Tierrassen nach folgenden Bestandszahlen:

- Bis zu 100 weibliche Zuchttiere – Status KRITISCH (critical)
- Bis zu 1.000 weibliche Zuchttiere – Status GEFÄHRDET (endangered)
- Bis zu 5.000 weibliche Zuchttiere – Status BEDRÄNGT (vulnerable)
- Bis zu 10.000 weibliche Zuchttiere – Status SELTEN (rare)

Es gibt in vielen Zuchtländern weitere Kriterien der Seltenheit oder Schutzwürdigkeit, nach denen die Erhaltungsprogramme differenziert werden. Einen großen Unterschied macht beispielsweise, ob eine Rasse als „hochgefährdet“ oder nur als „gefährdet“ geführt wird. Bei den hochgefährdeten Rassen liegt das Hauptaugenmerk auf der unbedingten Populationsvergrößerung, um Inzucht und Bedrohung zu verringern. Erst unter dem Status „gefährdete Rasse“ mit einigen Tausend Tieren kann die eigentliche Zucht- bzw. Selektionsarbeit begonnen werden.

Man möge mir evtl. Auslassungen verzeihen; ich war bemüht, die mir bekannten Rassen und Umstände zu beschreiben, doch besteht kein Anspruch auf Vollständigkeit. Die genauen aktuellen Bestandszahlen sind oft schwer zu ermitteln; hier können Ungenauigkeiten vorkommen bzw. veraltete Zahlen angegeben werden.

ÜBER GATTUNG UND ART

Jedem Interessierten sei geraten, sich mit der etwas variablen zoologischen Systematik zu beschäftigen. Dazu ist es unerlässlich, einige der lateinischen Namen zu kennen, denn auf manchen Gebieten ist dies noch immer die Sprache der Wissenschaft:

- *Equus* = Pferd
- *Asinus* = Esel
- *Bos* = Rind
- *Bubalus* = Büffel
- *Sus* = Schwein
- *Ovis* = Schaf
- *Capra* = Ziege
- *Canis* = Hund
- *Lepus* = Hase
- *Cuniculus* = Kaninchen
- *Anser* = Gans
- *Anas* = Ente
- *Gallus* = Huhn

Eine allgemein akzeptierte Klassifizierung ist: Reich – Stamm – Klasse – Ordnung – Familie – Gattung – Art. Um die Verwirrung noch zu steigern, gibt es eine ganze Reihe von Zwischenklassen, wie z. B. Gruppen, Unterordnungen, Über- oder Unterfamilien, Unterarten usw. Ein Klassifikationsschema (Taxonomie) dient dazu, Objekte nach bestimmten Kriterien zu klassifizieren, das heißt, in Kategorien oder Klassen (Griechisch: EZ = Taxon, MZ = Taxa genannt) einzuordnen. Taxonomien sind dann von Bedeutung, wenn sie eine übergreifende Verständigung ermöglichen und zur Erklärung von zoologischen Zusammenhängen führen. Es ist nützlich, sich über die Unterschiede zwischen den Kategorien klar zu werden und die Grundvokabeln zu beherrschen.

Gattung (Genus) ist ein zoologischer Begriff, der an den übergeordneten Begriff Familie (*Familia*) anschließt und einen gemeinsamen Überbegriff von einigen Arten (*Spezies*) bildet. In der Zoologie bildet die Gattung eine systematische Kategorie, in der nahestehende Arten unter einer gemeinsamen Gattungsbezeichnung zusammengefasst werden. Gattungen können auch Untergattungen (*Subgenera*) aufweisen, die dann zwischen Gattung und Art eingeordnet werden.

Unter **Art (Spezies)** versteht man alle jene Tiere, deren Erbanlagen so stark übereinstimmen, dass jede Paarung innerhalb der Art zu fruchtbaren Nachkommen von voller Lebenstüchtigkeit führt.

Im weitesten Sinne kann man die Art als einen Erbverband bezeichnen, eine über Generationen in sich geschlossene Population. Paarungen von Angehörigen verschiedener Arten sind möglich, führen aber meist zu unfruchtbaren oder beschränkt lebensfähigen Nachkommen (Pferd und Esel = Maultier oder Maulesel). Auch Arten unterliegen, wie alle übrigen Erbverbände, im Laufe der Zeit gewissen Veränderungen. Übrigens enden alle lateinischen Bezeichnungen für die Ordnungen auf die Endsilbe *-a*, alle für Familien enden auf *-idae* und alle für Gattungen enden auf *-inae*, ein Beispiel: Carnivora, Fleischfresser; Canidae, Hundartige; Caninae, Hunde. Der Artname (*Spezies*) ist beschreibend.

Der wissenschaftliche Name eines Tieres besteht nur aus den beiden letzten taxonomischen Rängen, der Gattung und der Art, welche auch die spezifischsten sind. Er definiert sich aus den lateinischen Gattungsnamen (groß geschrieben) und Artnamen (klein geschrieben), daher ist es wichtig, die lateinischen Vokabeln



Engadiner Schafe – in der Schweiz verbreitet

zu kennen. Zum Beispiel ist der wissenschaftliche Name des modernen Menschen *Homo sapiens*, weil er zu der Gattung „Homo“ und der Art „sapiens“ gehört. Die wissenschaftlichen Namen der Arten, bestehend aus Gattungs- und Artbezeichnung, werden in Kursivschrift geschrieben.

Eine Eselsbrücke für die sieben taxonomischen Hauptstufen ist folgender Spruch: „Rasch Siegte Karl Ohne Furcht Gegen Albert“ – also „Reich – Stamm – Klasse – Ordnung – Familie – Gattung – Art“. (Der erste Buchstabe von jedem Wort der Eselsbrücke entspricht dem ersten Buchstaben von jedem Wort in der Rangfolge; „Reich“ entspricht „Rasch“; „Stamm“ entspricht „Siegte“ usw.).

ALLE TIERE IN DIESEM BUCH

Nachstehend werden die in diesem Buch besprochenen Arten/Rassen absteigend hergeleitet, beginnend mit dem Tierreich, und weiter absteigend bis zu den Arten im Wildzustand und den heutigen Rassen, die in der Hand des Menschen entstanden.

Reich: Tiere (Animalia)

Stamm: Chorda-Tiere (Chordata – Unterstamm Wirbeltiere, Vertebrata)

Klassen: Säugetiere (Mammalia – Unterklasse Plazenta-Tiere); Vögel (Aves)

Ordnungen: Unpaarhufer (Perissodactyla); Paarhufer (Artiodactyla) (zusammen: Ordnungsgruppe Huftiere, Ungulata); Raubtiere (*Carnivora*); Hasentiere (Lagomorpha); Gänsevögel (Anseriformes); Hühnervögel (Galliformes); Taubenvögel (Columbiformes)

Familien: Pferdeartige (Equidae); Hornträger (Bovidae); Schweineartige (Suidae); Hundartige (Canidae); Hasenartige (Leporidae); Entenvögel (Anatidae); Fasanenartige (Phasianidae);

Gattungen: Pferde (*Equinae*); Rinder (*Bovinae*); Schafe (*Ovinae*); Ziegen (*Caprinae*); Schweine (*Suinae*); Hunde (*Caninae*); Kaninchen (*Oryctolaginae*); Gänse (*Anserinae*); Enten (*Anatinae*); Hühner (*Gallinae*); Perlhühner (*Numidinae*)

Arten: Wildpferd (*Equus caballus ferus*/Przewalski); Wildesel (*Equus africanus ferus*); Wildrind/Ur (*Bos primigenius*); Wasserbüffel (*Bubalus arnee*); Wildschwein (*Sus scrofa*); Mufflon (*Ovis orientalis*)/Argali (*Ovis ammon*); Bezoarziege (*Capra aegagrus*); Wolf (*Canis lupus*); Wildkaninchen (*Oryctolagus cuniculus*); Graugans (*Anser anser*); Stockente (*Anas platyrhynchos*); Bankiva-Huhn (*Gallus gallus*); Perlhuhn (*Numida meleagris*)

Hier vollzieht sich der Übergang zwischen Wildform und Hausform, der aber nicht immer klar abgrenzbar ist.

Foto: ProSpecieRara



Jungtiere der Rasse Rätisches Grauvieh

Rassengruppen von: Hauspferd (*Equus caballus*); Hausesel (*Equus africanus asinus*); Hausrind (*Bos primigenius taurus*); Hausbüffel (*Bubalus bubalis*); Hausschwein (*Sus scrofa domestica*); Hausschaf (*Ovis orientalis domestica*); Hausziege (*Capra aegagrus hircus*); Haushund (*Canis lupus familiaris*); Hauskaninchen; Hausgänse und -enten; Haushühner; diverses Hausgeflügel (Truthühner, Perlhühner) ohne weitere lateinische Bezeichnung, da sehr nahe an der Wildform stehend oder nur Farbvarianten derselben.

Die einzelnen Rassen schließen hier systematisch an die Rassengruppen an. Sie sind die kleinsten definierbaren Erbverbände in der Tierzucht. Als seltene/bedrohte Rassen umfassen sie oft nur wenige Dutzend Individuen. In der Tierzucht ist das Wort Rasse ein häufig gebrauchter Begriff. Man kann sagen, dass für den Zoologen mit der Rasse die (Forschungs-)Arbeit aufhört, für den Tierzüchter aber erst beginnt. Tatsächlich ist es vor allem auf dem Gebiet der aussterbenden oder seltenen Rassen wichtig, diese relativ genau von anderen abgrenzen zu können.

FRÜHE ZÄHMUNG

Während der letzten ca. 12.000 Jahre haben wir Menschen gelernt, alle wichtigen Ressourcen zu kontrollieren – darunter vor allem die Nahrungsquellen. Damit ging auch eine tiefgreifende Veränderung der uns umgebenden Tierwelt einher; wir haben Aussehen, Lebensweise und Verhalten der Tiere durch planvolle Züchtung an unsere Bedürfnisse angepasst. Alle heutigen Haus- und Nutztiere befanden sich zuerst im Wildzustand, wurden aber im Laufe von Jahrtausenden, Jahrhunderten oder gar nur wenigen Jahrzehnten gezähmt und nach unseren Bedürfnissen umgeformt. Der Nutzen war und ist vielfältig, etwa die Verfügbarkeit von Rindern zum Schlachten oder Melken, von zahmen Pferden zum Ziehen und Reiten, Hunden als Wächter und Jagdgefährten mit feinen Sinnen. Träge, fette Schweine im Koben und wollreiche Schafe in großen Herden unter Obhut des Hirten, Hühner mit hoher Legeleistung hinter dem Haus ... sie alle waren uns nützlich und sind sinngemäß auch „Nutztiere“. Die verschiedenen Tierfamilien wurden zu verschiedenen Zeiten an vermutlich mehreren Orten domestiziert. Trotz unermüdlicher Forschungen auf verschiedenen Wissensgebieten ändern sich unsere Erkenntnisse dazu immer wieder – das Thema bleibt spannend.

(Foto: Arbeitsgemeinschaft zur Zucht Altdörscher Hütehunde, A.A.H.)



Ein Stumper als idealer Hütehund für Schafe

VON DEN RASSEN

Die Haustierwerdung ging allmählich vor sich und veränderte die Stammformen bzw. setzte veränderliche Formen sogar voraus (zahme, schwache oder kindliche Individuen, stark variable Fressgewohnheiten usw.). Vermutlich besaßen schon die vorgeschichtlichen Völker lokale Naturrassen oder selektierte Kunstrassen. Man wählte vermutlich absichtlich die geeigneten Tiere zur Gewöhnung oder Zähmung aus und veränderte diese weiter, mit dem Ziel, nützliche und immer leichter zu zähmende Tiere zu erhalten. Domestikation ist ein lang andauernder, progressiver Prozess. Die meisten Wildformen wurden durch die Haustierwerdung zuerst rasch kleiner und dann in jenen Eigenschaften „lukrativer“, welche der Mensch verwerten konnte (Körperkraft, Fleisch, Milch, Wolle, Eier etc.). Neben Verhaltensänderungen kam es bald zu deutlichen Farb- und Fellvarianten. Es entstanden regionale Zweckformen, die sich in Aussehen, Leistung und Verhalten mitunter deutlich unterschieden. Die Vererblichkeit dieser Merkmale stieg in den jeweiligen Verbreitungsgebieten markant an, sodass man von Schlägen oder Typen sprechen kann, die in Analogie zur „Art“ zu geografischen Rassen wurden. Diese waren vielseitig und gut angepasst und konnten mit den lokal verfügbaren Mitteln zu ausreichenden Leistungen gebracht werden.

Die Griechen, Römer, Kelten und Germanen besaßen unterscheidbare Rassen von Rindern, Pferden und Hunden, die wir aus der Literatur kennen. ARISTOTELES hinterlässt interessante, nicht immer reale Beschreibungen, JULIUS CÄSAR zeigt sie uns im kulturellen Zusammenhang. Mittelalter und Renaissance bringen nur wenig Fortschritt, zu stark greift die Kirche bremsend in die Wissenschaft ein. In der Renaissance berichtet Markus FUGGER im „Traktat von der Gestütere“ über die systematische Pferdezucht und weist damit auf die Unterscheidung von Pferderassen hin. Der Zucht von eigentlichen Nutztieren ohne hohes Prestige wird literarisch eher selten Bedeutung gezollt – es waren eben lokale oder regionale „Nützlingle“, Teile des bäuerlichen Bestandes und damit kaum erwähnenswert.

Seit dem 17./18. Jh. kam es zur konsequenten Herausbildung der Kultur- und Zuchtzielrassen. Man führte die lokalen Schläge (Landschläge) zusammen und setzte gezielte Verbesserungsverfahren ein, wie Hybridzucht, Inzucht oder Selektion. Während zunächst noch Form- und Farbrassen im Blickpunkt tierzüchterischen Interesses standen, wurden mit der Entstehung der Voll-

blutzucht und den Züchtungen Robert BAKEWELLS (1725–1795) und des Grafen Alexej ORLOW (1737–1809) sowie der Einführung von Leistungsprüfungen des Zuchtmaterials die ersten Leistungsrassen geschaffen. Vor allem die Pferdezucht wirkte von Anfang an auf alle Haustierrassen anregend und befruchtend. Die von BAKEWELL geschaffenen bzw. verbesserten Haustierrassen Shire-Pferd, Longhorn-Rind, Leicester-Schwein und -Schaf sowie das Vollblutpferd spendeten nicht nur ihre Gene – sie waren auch Ideenträger für den Zuchtziel-Gedanken. Klare Zuchtziele, Beherrschung der Zuchtverfahren, Zuchtwahl, Ausmerzung der Minusvarianten bis hin zur Inzucht und Inzestzucht, sorgfältige Zuchtbuchführung, Leistungsprüfungen sowie darauf beruhende scharfe Zuchtauslese wurden im 18. und 19. Jh. als Zuchtverfahren anerkannt, angewendet und nachgeahmt. Spätere Autoren wie Charles DARWIN (1809–1882) denken und schreiben schon frei und konstruktiv über Zoologie und Tierzucht, ohne ihre wissenschaftlichen Erkenntnisse durch religiöse Dogmen zu stark einzugrenzen.

Eine sehr klare und umfassende Definition des Begriffes „Rasse“ gibt der bekannte Hippologe Jasper NISSEN in seinem dreibändigen Werk „Enzyklopädie der Pferderassen“ (Kosmos, 1998):

„Mit dem Begriff Rasse bezeichnen wir alle Tiere einer Art, die sich durch gleiche Erbanlagen und damit Entwicklung gleicher Eigenschaften unter ähnlichen Milieubedingungen vom Rest der Art unterscheiden und sich aufgrund dieser Erbanlagen zu einer Population zusammenfassen lassen. Rassen entstehen durch Selektion in einer bestimmten Richtung und durch isolierte Vermehrung. Es ist eine Sache der Übereinkunft, des Herkommens, der Zweckmäßigkeit, manchmal auch des Zufalles und der Willkür, nach welchen Kriterien man Tiere derselben Art unter einem Rassebegriff zusammenfasst. Derartige Zusammenfassungen erfolgen nach ökologischen oder morphologischen Merkmalen, nach bestimmten Rassekennzeichen, wie zum Beispiel Farben, nach Verbreitungsgebiet zu Lokalrassen oder so genannten geographischen Rassen, nach physiologischen und nach psychischen Fähigkeiten, nach Leistungsanlagen oder nach Abstammung, in der Regel jedoch nach mehreren Kriterien.

Grundlage und Ursprung aller heutigen Rassen sind die Naturrassen, bei deren Entstehung der Einfluss des Menschen noch gering oder nicht vorhanden war. Aus den Naturrassen gehen die so genannten Landrassen hervor. Bei deren Herausbildung kommt es zu einer zunächst mehr zufälligen, dann jedoch immer gezielteren Einflussnahme durch den Menschen. Natur- und Landrassen haben viele Jahrhunderte lang, teilweise bis heute, eine wichtige Rolle im Leben der Völker gespielt. Sie sind dadurch charakterisiert, dass sie ideal an Klima, Futtergrundlage, Boden und Parasiten ihrer Umwelt angepasst sind. Sie zeichnen sich aus

durch Breite der Reaktionsfähigkeit, durch vielseitige Leistungsanlagen, Erbanlagenvielfalt, Unspezialisiertheit, Erhalt der natürlichen Instinkte und große Modellierbarkeit in der Hand des Züchters. Je nach dem Milieu, dem sie entstammen, handelt es sich in der Regel um Tiere der kleinen Umsätze und der größeren Anpassung. Sie sind kleiner und haben einen geringeren Nährstoff- und Wasserbedarf als die Intensivrassen, sind in ihren Futter- und Haltungsansprüchen extensiv, haben einen geringeren Energieumsatz und sind weniger empfindlich für Klimaschwankungen und Mangelsituationen. Ihre Futtermittelverwertung ist meist besser als die der Züchtungsrasen (hochgezüchteten Leistungsrasen, Anm. des Autors). Landrassen sind eifrige Futtersucher und Fresser. Sie pflegen Notzeiten, vor allem futter- und wasserarme Zeiten, besser zu überstehen. Die Haustierrassen haben sich häufig die von der Natur vorselektierten Rassen zunutze gemacht und weiterentwickelt. Die Erbanlagen derartiger, aufgrund der natürlichen Auslese entstandenen Rassen sind oft durch die ganze Entstehungsgeschichte einer Kulturrasse spürbar und zu verfolgen. Die Natur- und Landrassen stellen ein Reservoir für Erbanlagen dar, die in manchen Leistungsrasen durch Spezialisierung verlorengegangen sind, und können zu deren Regeneration beitragen.“

Man muss sich auch im Klaren sein, dass nicht hinter jeder Rassezucht ein edles Motiv steht. Bei den meisten so genannten Nutztieren sind die Ziele recht eindeutig, nämlich eine Steigerung des Nutzens, sei er Milch, Wolle, Fleisch, Federn, Eier o. Ä. Bei



(Foto: Prospektfarm)

Saaser Mutten

vielen Rassen der Kategorie Haustiere kommen andere Motive zum Tragen und führen u. U. zu mindestens ebenso sinnlosen Qualzuchten wie bei den Nutztieren. Beispiele seien hier Hunderrassen, die nur mehr durch Kaiserschnitt gebären können, oder Hunde oder Katzen besonderer Färbung, die taub geboren werden. Zwischenformen sind die iberischen Kampfrinder, die ohne ihre grausame Verwendung im Stierkampf mangels wirtschaftlicher Rentabilität längst ausgestorben wären. Hier haben typische Nutztiere (Fleischrinder) nur mehr einen pervertierten Nutzen in Schaukämpfen, werden aber dennoch als solche empfunden, jedoch völlig anderen Selektionskriterien unterworfen (Aggression statt Fleischqualität). Bei den seltenen Haustieren/Nutztieren stehen überwiegend Kriterien im Vordergrund, die zwar nicht per se wirtschaftlichen Parametern unterliegen (Milchleistung, Mastleistung, Legeleistung, Wollertrag ...), jedoch als Nebenkriterien durchaus zur Wirtschaftlichkeit beitragen können. Robuste Gesundheit, gute Futtermittelverwertung und stabile Klauen können z. B. ein Rind unter gewissen Haltungsbedingungen trotz geringerer „klassischer Leistung“ (Milch/Fleisch) wirtschaftlich interessanter machen als sein empfindlicheres, doch etwas leistungsstärkeres Pendant. Viele traditionelle Rassen besitzen auch Eigenschaften, die man heute nach langen Perioden der Nichtachtung wieder zu schätzen beginnt; z. B. hat das ungarische Speckschwein, nachdem es fast ausgestorben war, weil man kaum tierisches Fett konsumierte, heute wieder seine Anhänger. Sein wohlschmeckender Speck findet wieder großen Anklang, wenn auch nur in einer kleinen Verbrauchergruppe. Diese ist aber insgesamt groß genug, um die Rasse heute in einer Produktnische wieder durchaus wirtschaftlich zu machen und ihren Fortbestand zu sichern. Es gibt viele ähnliche Beispiele; ein Hauptgrund zur Erhaltung der alten Haustierrassen muss aber sein, dass ihre differenzierten Eigenschaften eine wichtige genetische Ergänzung in der zukünftigen Tierproduktion sein könn(t)en. Ist die Genetik einer Art/Rasse einmal verloren, so kann sie nicht mehr wiederhergestellt werden (siehe Kapitel Pferde, Tarpan, S. 21). Man kann mit etwas Glück ähnliche Tiere „reproduzieren“, aber die Originalform mitsamt ihren eventuell wertvollen Merkmalen ist verloren.

Welche Eigenschaften bei Tieren und Pflanzen verzichtbar sind, das kann niemand abschätzen, denn die Herausforderungen der Umwelt ändern sich laufend. Wenn auch die globalen Konzerne den Landwirten weltweit ihre leistungsfähigen, aber genetisch oft zweifelhaften Produkte aufzwingen wollen, so bleibt doch immer die Frage, ob mit den Hochleistungshybriden der Global Player alle Anforderungen der Zukunft abgedeckt werden können.

Außerdem sind es neben den individuellen Bedingungen eines jeden Landwirtes bzw. seines Hofes auch eine Frage von Ethik und Vorliebe, für welche Bestände an Tieren und Pflanzen man sich entscheidet. Die genetische Erosion der letzten Jahrzehnte hat unzählige Arten, Rassen und Sorten hinweggefegt und die kümmerlichen Reste der einst so vielfältigen, blühenden Land(wirt)schaft müssen heute in eigenen Archiven und Zuchtstationen mühevoll bewahrt werden. Bei allen Gerätschaften sucht der Mensch eine überbordende Vielfalt; die Zahl der Autotypen ist unüberschaubar, die kaum unterscheidbaren Varianten von Kamera, Handy und Computer sind Legion. Doch bei den existenziellen Gütern – wie den Nahrungsmitteln und tierischen Produkten – will man den Erzeugern vorschreiben, welche wenigen „legalen“ Sorten oder Rassen sie zu halten und zu vermehren haben. Die Geschichte hat jedoch schon oft gezeigt, dass gerade die „illegalen“ Restbestände einer unmodernen Population wieder „aufstehen“ und zur Erfolgsstory werden können (siehe Pferde, Schweres Warmblut, S. 46; Schweine, Mangalitz, S. 89). Dazu ist es nötig, alle diese Sorten und Rassen im Rahmen ihrer Möglichkeiten auch zu nützen, im besten Sinne zu „gebrauchen“. Ohne eine sinnvolle Verwendung sind sie verloren – man muss diese Tiere und Pflanzen im wahrsten Sinne des Wortes „essen, um ihr Überleben zu sichern“.



(Foto: ProspektBarra)

Ein hübsches Exemplar des Appenzeller Spitzhaubenhuhns

DIE ORGANISATIONEN

Viele Zuchtvereine und -verbände stammen aus dem 19. Jh. und haben ihre Wurzeln in der fortschrittsgläubigen Periode der Industrialisierung. Überwiegend sind ihre Ziele noch heute die ökonomische Verbesserung der betreuten Rassen – mehr Gewinn durch bessere Zucht, Haltung und Vermarktung. Im deutschsprachigen Raum befassen sich einige mehr oder weniger große Organisationen mit der Förderung seltener Haus- und Nutztierassen. Darüber hinaus beschäftigen sich zwar noch andere, zum Teil offizielle oder ministerielle Stellen mit ähnlichen Aufgaben. Hier wird der Übersicht halber nur auf die größten Vereine in Deutschland, Österreich und der Schweiz eingegangen, welche ihre Mitglieder und jede Privatperson durch Information und Hilfestellung unterstützen. Dazu ist weder der Besitz noch die Zucht einer Tiergattung oder Rasse unbedingt nötig, es genügt ein Interesse an der Vereinstätigkeit oder an den betreuten Tieren. Zugleich agieren diese Vereine in ihren jeweiligen Ländern als Bindeglieder zwischen der interessierten Bevölkerung, den Züchtern bedrohter Arten und den Ministerien und offiziellen Stellen. Sie betreiben praktische Erhaltungsarbeit auf verschiedenen Ebenen und stellen daneben auch theoretische Mittel zur Verfügung; sie betreiben Werbung und bringen entsprechende Publikationen heraus. Weiters verfügen sie über angeschlossene Zucht- und Musterbetriebe (z. B. Arche-Höfe etc.) und erhalten Restpopulationen gefährdeter Rassen. Erwähnenswert ist hier z. B. die Internetpräsenz www.vieh-ev.de, welche ursprünglich 2004 als Verein gegründet wurde, um brachliegende Möglichkeiten in der Erhaltung gefährdeter Nutztierassen zu realisieren. Administrativer Ballast und fehlende aktive Mitglieder waren der Grund, dass der Verein am Ende nicht umgesetzt werden konnte – auch wenn der Gedanke, sich in einem solchen zusammenzuschließen, laut dem Gründer, Herwig zum Berge, noch nicht begraben ist. VIEH präsentiert sich heute als „Vielfältige Initiative zur Erhaltung gefährdeter Haustierrassen“, ist ähnlich wie eine Bürgerinitiative organisiert und kann daher flexibel agieren. Die Website soll eine Plattform sein, auf der Informationen und Ideen präsentiert werden können.

Es ist notwendig und begrüßenswert, wenn sich private Personen und Organisationen der Mühe unterziehen, die Bevölkerung auf die gefährdeten Haus- und Nutztierassen aufmerksam zu machen. Durch ihre praktische und theoretische Arbeit tragen diese Organisationen zur Bewahrung des Genpools bei und sind somit vergangenheitsbewusst und zukunftsorientiert zugleich. Ihre

Arbeit ist gerade in der heutigen Zeit enorm wichtig, da wir in der europäischen Landwirtschaft mit einer Fülle von neuartigen Problemen konfrontiert sind. Dazu ein Zitat aus „Gefährdete Nutztierassen“ von Hans H. SAMBRAUS:

„Die Produkte vieler Landrassen sind noch nicht ausreichend auf mögliche Vorteile hin untersucht worden. Diese Rassen aufzugeben wäre gleichbedeutend mit dem Fortwerfen eines ungeprüften Lottoscheines, nur weil die Aussicht auf einen Gewinn gering ist. Gewiss kann man durch Zucht und entsprechende Selektion in vielen Fällen die gewünschte Produktqualität im Laufe der Zeit schaffen. Dieser Vorgang ist jedoch viel zeitraubender, als auf vorhandene Populationen zurückzugreifen.“

DIE GESELLSCHAFT ZUR ERHALTUNG ALTER UND GEFÄHRDETER HAUSTIERRASSEN

(GEH e. V.; Bundesrepublik Deutschland)

Kontaktdaten

Walburger Strasse 2, 37213 Witzenhausen. Tel.: 05542-18 64

www.g-e-h.de

Die weithin bekannte Gesellschaft wurde 1981 im bayerischen Rottal gegründet und ist ein privater, gemeinnütziger Verein mit Mitgliedern aus verschiedensten Interessensgruppen. Neben praktischen Landwirten und Tierzüchtern kommt ein Großteil der Mitglieder aus den Bereichen der Agrarwissenschaft, Biologie, Veterinärmedizin sowie aus Behörden und Administrationsbereichen. Mitglied kann jeder Interessierte werden, der die Erhaltung gefährdeter Nutztierassen als Notwendigkeit erachtet.

Die GEH e.V.

- spürt letzte vorhandene Tierbestände auf.
- initiiert Erhaltungsmaßnahmen.
- führt GEH-interne Zuchtbücher einzelner Rassen.
- informiert und koordiniert die Tierhalter.
- unterhält eigene Zuchtpopulationen und Genreserven.
- stellt Kontakte zwischen staatlichen Institutionen, Verbänden und Organisationen mit ähnlicher Zielsetzung her.
- leistet eine breite Öffentlichkeitsarbeit.
- berät Naturschutzvorhaben und andere Projekte über die Haltung alter Rassen.
- hält Kontakt zu Partnerorganisationen im In- und Ausland.

Die Organisation der GEH ist eng mit der Tätigkeit ihrer Geschäftsstelle verbunden. Seit Jahren wird diese von hauptamtlichen Mitarbeitern betreut und arbeitet eng mit dem Vorstand zusammen. Ein weiteres wichtiges Gremium innerhalb der GEH sind die Koordinatoren für die verschiedenen Tiere bzw. Rassen. Sie stellen unbürokratisch kompetente Auskünfte und Informationsaustausch zwischen den Rassebetreuern zur Verfügung. Letztere stellen das wichtigste aktive Organ der GEH dar. Sie sind spezialisiert auf eine Rasse, die sie selbst oft als Züchter halten. Sie kennen die Ursprungsregion ihrer Rasse und die traditionellen Tierhalter bzw. Züchter, stellen Kontakte zu Zuchtverbänden her und beschicken regionale Ausstellungen. Häufig erfolgen auf dieser Ebene lokale Vereinsgründungen oder Gründungen von Arbeitsgruppen.

Man publiziert eine vierteljährliche Vereinszeitung mit einer Auflage von einigen Tausend Stück. Zudem wird eine „Rote Liste“ von mittlerweile rund 115 gefährdeten Rassen geführt und öfter aktualisiert. Diese stellt das wohl bekannteste und wichtigste Informationsmittel sowohl für interessierte Laien als auch Landwirte bzw. Züchter dar. Ihre Kategorien sind: Extrem gefährdet, stark gefährdet, gefährdet, Vorwarnstufe, unsicherer Gefährdungsgrad, Rasse aus anderen Ländern. Diese stark differenzierte Einstufung ermöglicht eine recht exakte Abbildung des Zustandes und der Entwicklung der Rassen.

Da die Erhaltungsarbeit der GEH die politischen Landesgrenzen oft überschreitet oder mehrere Länder umfasst, wuchs die internationale Zusammenarbeit mit anderen Organisationen. Desgleichen wurde die GEH in letzter Zeit verstärkt gefordert, wenn es um die Beratung von Naturschutzverbänden und staatlichen Naturschutzbehörden ging. Landschaftspflege und Extensivierung geraten immer häufiger in den Vordergrund der Diskussion, wobei die Integration alter Haustierrassen in diesen Bereichen ständig zunimmt.

ProSpecieRara

(Schweiz)

Kontaktdaten

Unter Brüglingen 6, CH4052 Basel. Tel. (0041) 61 545 99 11
www.prospecierara.ch

Die Stiftung ProSpecieRara wurde 1982 in St. Gallen gegründet und ist heute eine Dachorganisation für gefährdete Nutztierassen und Kulturpflanzen in der Schweiz. Die Zuchtkoordination der 29 von ProSpecieRara geförderten Rassen erfolgt je nach

Entwicklungsstatus der Rettungs- resp. Erhaltungsprogramme durch eigenständige Rassevereine oder durch die Stiftung selbst. Während die Rassevereine die Verantwortung für die Basisarbeit ihrer Rassen wahrnehmen, übernimmt ProSpecieRara diese Funktion bei Rassen, um die sich noch keine Vereine gebildet haben, sichert deren Bestände ab und bereitet den Weg für die Vereinsbildung vor.

Darüber hinaus betätigt sich ProSpecieRara im Bereich der Öffentlichkeitsarbeit, der Ausbildung von Züchtern und Experten und der Vermarktung von Spezialitäten gefährdeter Rassen. Dafür hat die Stiftung das ProSpecieRara-Gütesiegel entwickelt, das Produkte rarer Rassen und Sorten auszeichnet und das als Vermarktungshilfe dient. Eine weitere Maßnahme ist die Organisation von jährlichen Spezialitätenmärkten. ProSpecieRara betreibt zudem in Zusammenarbeit mit den Rassevereinen die Tierversittlungsplattform www.tierische-raritäten.ch. Dieses gemeinsame Projekt aller aktiven Vereine im ProSpecieRara-Netzwerk ging Anfang 2015 online und stellt einen Meilenstein bei der Förderung der seltenen Nutztiere in der Schweiz dar.

Um interessierten Menschen einen praxisnahen Zugang zu schaffen, macht ProSpecieRara mit ihrem so genannten „Schaunetz“ aufmerksam auf Arche-Höfe, Tierparks, Alpen, Gastronomiebetriebe sowie auf Obst- und Gemüsesortengärten (siehe www.prospecierara.ch/de/schaunetz).

ProSpecieRara finanziert sich im Tierbereich vor allem über Gönnerinnen und Gönner, welche die Arbeit der Stiftung finanziell mittragen. Weitere finanzielle Unterstützungen für die Rettungs- und Förderprojekte stammen aus Tierpatenschaften und von Spenden privater und institutioneller Sponsoren.

ARCHE Austria (FRÜHER: VEGH)

(Österreich)

Kontaktdaten

Oberwindau 67, 6363 Westendorf. Tel.: 0664 519 22 86
www.arche-austria.at

Lange Zeit fiel das schleichende Verschwinden alter Rassen in Österreich kaum auf; schließlich taten sich einige Idealisten zusammen, um nach ausländischem Vorbild den „Verein zur Erhaltung gefährdeter Haustierrassen – VEGH“ zu gründen. Dieser versucht heute unter dem Titel ARCHE Austria, alte Haustierrassen aufzufinden und in lebensfähigen Beständen zu erhalten. Man sieht

die Vereinsarbeit dadurch bestätigt, dass seit Bestehen des Vereins in Österreich keine Rasse mehr ausgestorben ist. Im Gegenteil, die alten Rassen genießen in der Landwirtschaft wieder steigende Nachfrage.

Derzeit gibt es in Österreich ca. 30–35 seltene oder gefährdete Haustierrassen, zählt man die Kleintiere mit, dürften noch ca. 15 hinzukommen. Die ARCHE ist an der Erhaltung vieler beteiligt und/oder hat einen positiven Einfluss darauf. Für die meisten Rassen wurden Spartenbetreuer eingeführt, welche die Erhaltung jeweils einer bestimmten Rasse koordinieren, spezifische Anfragen beantworten und in der periodischen Zeitschrift „Arche“ berichten. Mit einer Auflage von rund 2.500 Stück wird vierteljährlich die interessierte Öffentlichkeit über aktuelle Projekte, Aktivitäten und Rassen informiert. Neben Informationsblättern zu einzelnen Rassen gibt es auch Informationsstafeln und Datensätze mit Zuchtbetrieben etc.; regionale Treffen und Ausstellungen werden auf den so genannten Arche-Höfen der Mitglieder veranstaltet. Der Verein empfindet es als wichtig, dass gefährdete Rassen in ihrer natürlichen Umgebung als lebende Genreserven erhalten bleiben und nicht nur ihr eingefrorenes Sperma in Depots. Daher versucht man, unbekannte Tierbestände ausfindig zu machen, Zuchtgruppen aufzubauen und Zuchtbücher anzulegen sowie finanzielle Mittel zur Organisation und Förderung der Zucht zu beschaffen. Man agiert landesweit und arbeitet mit den Behörden und Organisationen im In- und Ausland zusammen.

Die ARCHE kooperiert mit den benachbarten Vereinen PSR (Schweiz), GEH (Deutschland) sowie der europäischen Dachorganisation SAVE. Es gibt eine intensive Kooperation mit der Österreichischen Nationalvereinigung für Genreserven, ÖNGENE. Folgende Aufgaben wurden seit ihrer Gründung 1982 von der ÖNGENE wahrgenommen: Bestandsaufnahmen gefährdeter Nutzierrassen in Österreich unter Prüfung der Erhaltungswürdigkeit, Umwelt- und Standortanpassung sowie wirtschaftlicher Vorzüge, ökologischer, historischer und kultureller Bedeutung, Maßnahmen zur Erhaltung der gefährdeten Rassen, Sofortmaßnahmen zur Rettung aussterbender Rassen, Erhaltungsmaßnahmen im privaten Bereich (Sonderprogramme für Bergbauern, Zoos, Wildparks) und im öffentlichen Bereich (Bundesanstalten, Landwirtschaftsschulen, Forschungsbetriebe, Nationalparks), Aufbau einer Genbank, diverse Forschungsprojekte und Information über ökonomische, ethische, ästhetische und genetische Bedeutung und Wert von Nutzierrassen. Mit den diversen Fördermaßnahmen für seltene Nutzierrassen leistet Österreich einen Beitrag zur Stabilisierung und Entwicklung der Bestände. Die Förderperioden

der Österreichischen Agrar-Umweltprogramme (2001–2006 und 2007–2013) waren Grundlage dafür, dass im Zeitraum 2001–2008 kritische Bestände stabilisiert und vor dem endgültigen Verschwinden bewahrt wurden.

Das österreichische Generhaltungsprogramm unterscheidet zwei Gefährdungskategorien: gefährdet und hoch gefährdet. Gefährdete Rassen sind obligatorisch reinrassig mit anerkannten Vatertieren anzupaaren. Hoch gefährdete Rassen sind entsprechend den Anpaarungsempfehlungen gezielt anzupaaren (Anpaarungsprogramm). Diese Unterscheidung steht einerseits meist mit der Größe der Population in Zusammenhang, andererseits mit der Bereitschaft der Züchter, die spezielle Auflage im Generhaltungsprogramm (gezielte Anpaarung), die in der Förderhöhe Berücksichtigung findet, zu befolgen. So lässt die Zusammenarbeit mit ausländischen Zuchtorganisationen, die den notwendigen Austausch von Vatertieren ermöglicht, eine Teilnahme am Generhaltungsprogramm ohne obligatorische gezielte Anpaarung gerechtfertigt erscheinen (z. B. Pferderassen). Die ÖPUL-Maßnahme „Seltene Nutzierrassen“ hat vorerst die Erhaltung der anerkannten, seltenen Rassen in bäuerlicher Zucht sichergestellt. Die Erhaltungsmaßnahmen haben zu wirken begonnen, sowohl was die Zunahme der Populationen als auch die Bewahrung der rassetypischen, genetischen Eigenschaften betrifft. (Gekürzt aus „Seltene Nutzierrassen-Handbuch der Vielfalt“, 2009; Herausgeber ÖKL; ARCHE; ÖNGENE).

Nahezu alle Vereinigungen, welche sich mit der Erhaltung seltener Rassen und Sorten beschäftigen, stehen untereinander in Kontakt, auch über Landesgrenzen hinweg. Dadurch und durch die gemeinsame Zugehörigkeit zu übergeordneten oder länderübergreifenden Organisationen entsteht ein internationales Netzwerk der Betreuung und Information, das dem Interessierten und damit auch unseren Haustieren zugutekommt – unabhängig von und ergänzend zu einer Vereinszugehörigkeit der Züchter und Halter.



DIE GATTUNGEN

**Pferde, Esel, Rinder,
Schweine, Schafe, Ziegen,
Hunde, Kaninchen
und Geflügel**



